Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 43

Artikel: Die französischen Befestigungen an unserer nordwestlichen Grenze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel. 27. October 1877. **Nr. 43.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die französischen Befestigungen an unserer nordwestlichen Grenze. — Beiträge zur Ernährung der Soldaten. — Der Kriegsschauplatz. — Die fortschreitende Entwickelung der europäischen Heere. (Fortsetzung.) — Verschiedenes: Eine Charakteristik der Montenegriner.

Die französischen Befestigungen an unserer nordwestlichen Grenze.

Wir haben in Nr. 35 dieser Zeitung aus Anlaß einer Correspondenz aus Berlin gegenüber den alarmirenden Zeitungsberichten über Errichtung und Vermehrung (ein neues „Fort Grammont") obiger Forts unsere Meinung — wenn auch nur vorläufig — dahin ausgesprochen, daß wohl keine den in Frage kommenden eventuell streitenden Parteien unsere Neutralität so leichthin verletzen würde, und namentlich daß diese Forts nichts damit zu schaffen haben.

Seitdem sind wir im Fall von einer Seite, die uns alles Zutrauen einflößt, in Folge auf der Stelle genommener Erkundigungen Folgendes unseren Lesern mitzutheilen und ihrer Beurtheilung zu unterstellen.

Die Befestigungen zum Schutze der trouée de Belfort, Zugang zum westlichen und südlichen Frankreich zwischen den Vogesen und dem Jura, bestehen in ungefähr senkrechter, nur wenig zurückgebogener Linie von Norden nach Süden aus den Forts von Giromagny, Festung Belfort, Forts von Mont-Vaudois, Mont-Bart und Lomont. Zwischen Monbéliard und Lomont deckt überdies der Doubs die Front nach Osten. Ein „Fort Grammont", von welchem geträumt worden, existirt nicht und wird nicht beabsichtigt. Der Mont-Grammont befindet sich 6000 Meter südwestlich Delle und gehört eigentlich zu dem Plateau de Croix, welches (622 Meter) 30 Meter höher ist und damit zusammenhängt; er ist immerhin 5000 Meter von der nächsten Schweizer-Grenze entfernt und von Pruntrut, welches er bedrohen sollte, mehr als das Doppelte. Den Franzosen kann der Grammont und auch das bessere Plateau de Croix, wenn auch nach Belfort die kürzere Linie bildend, zur Befestigung nicht dienen, weil dieselben auf Schweizerboden umgangen werden können, und sie also vorziehen am Lomont bei Pont de Roide ihr südlichstes Werk zu errichten. An den ausgestreuten Gerüchten und der fortificatorischen Mission des Grammont ist einzig das richtig, daß bei neulicher Abholzung sich daselbst keltische Grabhügel und die Spuren keltischer Befestigungen zeigten und daß Fragmente von Werkzeugen aus der Steinzeit daselbst gefunden wurden. Das Fort Lomont ist jedenfalls 8000 Meter von der Schweizer-Grenze bei Damvant entfernt, so daß also unser Ausspruch ganz richtig war, daß der französische Festungsgürtel in keiner Weise die Schweiz bedrohe, weil er von der Grenze zu weit entfernt, keine der Positionen erreichen könne, wo wir im Fall wären, unsere Neutralität zu vertheidigen, und wir stehen also betreffs dieser Vertheidigung gerade am gleichen Fleck wie vor dem Kriege. Man wird sich ja nicht so weit versteigen wollen, daß wir jemals offensiv vorgehen könnten, um Ansammlung französischer Streitkräfte hinter jener Linie zu verhindern!

Welche Pflichten legt uns nun die Situation auf beim Stand der Dinge wie er in Wirklichkeit ist?

Wir haben bereits am 1. September keineswegs ein Einschlafen empfohlen und obschon wir über die Absichten Frankreichs (wir sprechen nicht von Sympathien und Antipathien, sondern von militärischer Convenienz) heute noch mehr beruhigt sind als damals, und von Deutschland nur ein ebenso correctes Verfahren zu erwarten steht, so ist damit doch nicht Allem vorgebeugt. Es handelt sich ja nicht nur um Freundschaft gegen uns, sondern um den mehr oder mindern Werth, welchen jede Partei der Gewissenhaftigkeit der andern und unserer Kraft zu eventuellem Widerstand beilegt. Letztere kann nur auf praktischem Wege und nicht mit Redensarten dargethan werden.

Darunter verstehen wir nun in erster Linie ein

Verfahren wie im Jahr 1870, d. h. da es vor einer ergangenen Kriegserklärung nicht wohl angeht, doch sofortige Aufstellung entsprechender Truppenzahl als Bethätigung unserer Absichten, — was ja 1870 allseits und im höchsten Grade anerkannt wurde. Sodann aber ist die Kenntniß unserer Grenzen, des dahinter liegenden Terrains und der Rückzugslinien in Verbindung mit Kenntniß des auswärtigen Vorlandes eine schon im Frieden vorbereitende Maßregel, welche mit der Vollkommenheit unserer Karten noch keineswegs unnöthig wird. Jedoch scheint man jetzt anzunehmen, es genüge, wenn die Generalstabsoffiziere recht viel im Land herum reisen — wir sind nicht dieser Meinung. Sondern die Kenntniß des Terrains, wie man solche nur vor dem Dienst erlangen kann, muß den Stäben vom Divisionär abwärts und den Regiments-Commandanten zugänglich gemacht werden, damit sie in der Form und der Zusammensetzung, wie sie der Dienst rufen wird, beobachten, sehen, berathen und eventuell disponiren. Es ist ja sehr gut, was die Generalstabsoffiziere thun und zwar im ganzen Land und nicht nur in dem speziellen Wirkungskreis jedes Einzelnen. Allein wir legen diesem Studium doch mehr einen theoretischen und nur indirecten Werth bei, während das eben noch dazu empfohlene Reisen der Divisions- und Brigadestäbe direct auf ein concretes Ziel losgeht; und es wird Manches erwogen und reift zum praktischen Vorsatz, wenn man ruhig sehen und überlegen kann und nicht schon Truppen hinter sich oder gar den Feind vor sich hat. Nur nach und nach können wir auf Ausbildung unserer Offiziere hinarbeiten — das veni vidi vici kommt selten vor.

Bei diesen Recognoscirungen, wo ja das Genie nicht fehlen wird, sind nun auch die Punkte auszumitteln, welche einer künstlichen Verstärkung bedürfen und fähig sind, und man könnte dann durch Bearbeitung von Projecten in den Genieschulen zwei Ziele erreichen: die Instruction und die Vorsorge für den Ernstfall. Sind solche Projecte einmal gereift, so empfehlen wir Aussteckung der Profile und Verwahrung derselben nebst den nöthigen Materialien und Werkzeugen in benachbarten Localen. Kommt dann endlich der Augenblick der Truppenaufstellung, so ist unendlich viel gewonnen; wenn über Localität, Normalmaaße und Application derselben nicht mehr hin und her gesprochen und das nöthige Material aller Art nicht erst gesucht werden muß. Solche Vorbereitungen gerade für die Stelle (les Rangiers und Umgebung), welche den Anlaß zu diesen Zeilen bildet, würden die Deutschen nur als einen Beweis mehr unserer festen Absicht zu Bewahrung der Neutralität und die Franzosen als eine willkommene Anlehnung ihrer Werke begrüßen.

Wenn auch schon bei manchem Anlaß auf ein planmäßiges Vorgehen in obigem Sinne vergebens angetragen wurde, so hoffen wir doch endlich auf Beistimmung von oben herab. Ja nicht möge man sich aber mit der Idee „schweizerischer (permanenter) Festungen" länger hinhalten lassen. Nie und nimmermehr werden unsere Mittel hierzu ausreichen und bewilligt werden, weder für die Grenzen noch für das Innere. Namentlich vor letzterem möchten wir warnen und um so mehr, da nur Vollkommenes etwas nützt und uns Alles mangelt — nicht nur das Geld — um auf Vollkommenes hoffen zu dürfen. Und welcher General wird wünschen, daß man ihm zehn Jahre zum voraus die Hände binde und die Rückzugslinien vorschreibe? (Siehe deutscher Generalstabsbericht über den Einfluß von Metz auf Bazaine's vorhergegangene Operationen.)

Beiträge zur Ernährung der Soldaten.

Der vom eidg. Militärdepartement den Schulcommandanten aufgestellte Generalbefehl lautet in Bezug auf Verpflegung der Soldaten in § 27:

„Die Verpflegung der Mannschaft erfolgt durch die Eidgenossenschaft.

Für Kochholz, Kochsalz und Gemüse wird eine tägliche Zulage von 20 Rappen per Mann bewilligt. Es sollen hieraus die Auslagen für die Bereitung von täglich drei Mahlzeiten, nämlich Morgens Suppe, Kaffee oder Chocolade, Mittags Suppe mit Fleisch und Gemüse und Abends Suppe, bestritten werden.

Ein Soldabzug für diese Auslagen darf nicht stattfinden."

Dieses wird nun gewöhnlich so verstanden, daß man Morgens dem Soldaten einen mehr oder weniger realen, mit mehr oder weniger Milch verbesserten Kaffee vorsetzt, 10 Uhr oder 11 Uhr den Spatz mit nahrhafter Suppe, in welcher Gemüse aufgekocht ist, und Abends Suppe, entweder mit Butter gekocht, oder, was rationeller ist, durch Abschöpfen des überschüssigen Fettes der Mittagssuppe reicher gemacht, auch wohl sammt der Mittagssuppe gekocht und Abends mit neuem Zuschuß an Gemüse aufgekocht.

Gegenüber der früheren Methode, wie sie noch vor 10 Jahren im Gebrauche war, ist dieses ein Fortschritt; man erinnere sich nur an die Zeiten, wo der Soldat sein Frühstück aus seinem kleinen Solde selbst zu bestreiten hatte, und wie oft es vorkam, daß arme Soldaten, welche ihr Frühstück nicht zu bestreiten vermochten, bei etwas angestrengter Arbeit aus Mattigkeit umfielen.

Dieser barbarische Zustand existirt nun glücklicherweise nicht mehr; bei Feldübungen, vorausgesetzt, man erhalte verstärkte Rationen, kann auch durch zweimaliges Abkochen der Mann gesund erhalten werden, dann muß aber schon eine rationelle Ernährung vorangegangen sein, oder, um mich drastisch auszudrücken, der Mann muß aufgefüttert sein, ehe er an diese Verpflegung kömmt.

In Schulen und Cursen nun rückt die große Mehrzahl der Leute sehr schlecht und irrationell genährt ein; nun folgt gezwungener Weise schon vom ersten Tage an eine möglichst große Ausnutzung der Kräfte, welche allerdings durch vernünftige Anordnungen so eingerichtet werden kann, daß die direct körperlichen Uebungen im Anfange etwas moderirt werden, obgleich sie gerade dann das eiligst zu Erlernende sind, und obgleich man nicht ver-